

Der Pfad des Tigers

Von Sydney

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: A strange Island	2
Kapitel 2: New Adventure	6
Kapitel 3: Beginning	11
Kapitel 4: Arrival	14

Kapitel 1: A strange Island

So, das ist das erste Kapitel meiner FF!

Da ich von mehreren Leuten gefragt wurde, ob ich nicht eine längere One Piece-FF schreiben könnte, hab' ich's einfach mal probiert.

Ich hoffe auch diese FF gefällt euch! (Und ihr lasst es mich wissen^^)

Vie Spaß mit "Der Pfad des Tigers"

lg, Sydney

A Strange Island:

Ein nebeliger Tag brach an. Dunstschwaden zogen über das Meer. Auch das Deck des kleinen Schiffs, das sanft auf den Wellen schaukelte blieb davon nicht verschont.

Die Luft erschien fast so zäh, wie das Wasser, durch das sich die Flying Lamb bewegte, war der Nebel doch eine Zwischenstufe der beiden Elemente.

Sanji war wie immer der erste an Deck. Bevor er das Frühstück zubereitet pflegte der junge Koch sich kurz die Beine an der frischen Luft zu vertreten und Eine zu rauchen. Was anderen der Kaffee war, waren Sanji die Zigaretten.

Langsam schritt er an die Reihing während er einen tiefen Zug nahm und gedanklich bereits bei den Mahlzeiten des Tages war. Noch etwas schlaftrunken lies er seinen Blick über die endlosen Wassermassen schweifen. Innerlich war er beim Zubereiten des Frühstücks, als sein Blick an einem seltsamen schemenhaften Schatten hängen blieb. Wo kam denn der her? Sie waren schließlich auf hoher See! Laut der Karte gab es hier weit und breit nicht einen Flecken Land. Die nächste Insel sollten sie eigentlich erst in zwei Wochen erreichen und das auch nur, wenn der Wind günstig stand. Das, was er sah, konnte eigentlich nicht sein.

Doch je näher er dem seltsamen Objekt kann, desto deutlich wurde es. Aus dem dichten Nebel schob sich tatsächlich die Silhouette einer kleinen Bucht hervor.

Daraufhin begab sich der Smutje auf direktem Weg zu den Schlafräumen der Crew um die anderen zu wecken.

Sacht klopfte er an die Tür des Mädchenschlafraums und flötete ein kurzes „Nami-Schätzchen, Robin-Mäuschen aufstehen – wir haben eine Insel erreicht!“

Ganz anders verfuhr er beim nächsten Raum. Ein kurzes „Aufstehen – Land in Sicht!“ reichte nachdem er die Türe aufgeschlagen hatte, aus, um die anderen zu wecken und ein gemeinschaftliches Aus-den-Hängematten-Fallen auszulösen. Gedämpfte Flüche waren zu vernehmen.

Schließlich schaffte es der Kapitän der Bande sich aus dem Menschenknäuel, welches sich am Boden gebildet hatte, zu befreien.

„Sanji warum machst du denn so einen Aufstand? Gibt's etwa schon Frühstück?!“ Hoffnungsvoll blickte der Gummimensch seinen Koch an.

„Nein...“

„Ich will mal sehr für dich hoffen, dass das ganze Theater einen guten Grund hat, Kochlöffel!“ Knurrte Zorro, der sich ebenfalls irgendwie von Lysop und Chopper, die

auf ihm gelegen hatten, befreien konnte und nun wutschnaubend vor dem Koch stand.

„Klappe Marimo!“

„Was hast du da gesagt?!“

Dem Koch schien es sichtlich Spaß zu machen, den Schwertkämpfer zur Weißglut zu treiben. Heute testete er mal wieder aus wie weit er gehen konnte.

Ich sagte: „Klappe Marimo! Sind wir denn schon schwerhörig?“

Nun war der Grünhaarige schon im Begriff sich auf Sanji zu stürzen. Doch dies wurde in letzter Sekunde vereitelt, als die Türe erneut wenig gefühlvoll „geöffnet“ wurde und eine sichtlich wütende Nami die Szenerie betrat.

„Sagt mal spinnst ihr jetzt eigentlich vollkommen?! Was macht ihr hier für einen Krach? Kann man hier nicht mal morgens einmal seine Ruhe haben?!“

Und schon hatten sämtliche Anwesenden, egal ob in das Geschehen involviert, oder nicht, eine dicke Beule am Kopf.

„Jetzt lasst uns endlich die Insel ansehen!“

„Zu Befehl!“ Keiner der Jungs hatte auch nur einen Gedanken daran verschwendet Nami zu widersprechen, als sie erhobenen Hauptes an ihnen vorbei rauschte.

Sie liebten die Gefahr – aber nicht den sicheren Untergang.

Verwundert über die seltsame Insel standen die Strohhüte am Strand. Nami hatte noch einmal alle Karten überprüft, doch hatte sie erneut keinen Hinweis auf diese Insel finden können. Noch nicht einmal ein Riff war in dieser Gegend eingezeichnet gewesen, geschweige denn Land. Doch dieser Ort zeichnete sich nicht nur durch die Tatsache aus, dass er anscheinend vollkommen unbekannt war, sondern auch durch eine dichte, tropische Vegetation. Der Wald hinter dem kleinen Streifen Sand war voll von außergewöhnlich bunten Pflanzen und deren Blüten. Vogelgezwitscher und einige nicht zuzuordnende Geräusche drangen an die Ohren der jungen Leute. Von dem Nebel, der es vorher kaum zugelassen hatte, dass man die eigene Hand vor Augen sah, war auf dem Land nichts mehr zu sehen. Er schien viel mehr wie ein Schutzwall, vor Besuchern schützend, ringförmig um die Insel zu liegen.

„Wow!“

Ruffy war gleich von den Socken, als sie den Wald betraten und sofort der größte Käfer, den sie jemals zu Gesicht bekommen hatten über den Waldboden krabbelte.

Die anderen wirkten weniger begeistert.

„Ich denke, wir sollten uns vielleicht in Gruppen aufteilen, schließlich sollte doch auch einer auf das Schiff aufpassen, oder?“, fragte die Navigatorin, der der Ekel ins Gesicht geschrieben stand, beim Anblick des riesigen Insekts.

„Alles was du willst Nami-Mausi!“

Der junge Smutje hatte indes mal wieder einen kurzzeitig Aussetzer.

„Gut, dann teilen wir uns halt auf. Zorro, Lysop und ich erkunden die nördliche Seite der Insel, Chopper und Robin nehmen die südliche und Sanji und Nami bleiben bei der Flying Lamb.“

Alle stimmten Ruffys Vorschlag zu, erstaunt darüber, dass ihr Kapitän ja doch zu halbwegs brauchbaren Entscheidungen fähig war.

„Gut, dann treffen wir uns bei Sonnenuntergang wieder beim Schiff. Passt auf euch auf!“

Etwas später waren Ruffy, Zorro und Lysop dabei den Urwald zu erkunden.

„Sag’ mal Ruffy, hast du überhaupt ne Ahnung wo wir hier sind?“

Dem Kanonier kamen langsam Zweifel an ihrer Route. Der riesige Baum kam ihm bekannt vor - und das bereits zum dritten Mal. Er ahnte schon das Schlimmste.

„Nö, ich dachte Zorro passt schon auf den Weg auf.“ Vollkommen unbekümmert antwortete der Gummimensch.

„WAS?! Spinnst du Ruffy?! Du kannst doch nicht Zorro auf den Weg achten lassen!“ Lysop war vollkommen außer sich. „Ich der tapfere Käpt’n Lysop werde hier auf tragische Art und Weise...“

„Lass’ stecken, Langnase! Ich weiß sehr genau, wo wir hier sind!“ Knurrte Zorro.

„Ach ja? Wo sind wir dann bitte?“ Völlig lysopuntypisch wagte es der Schütze den Schwertkämpfer zu fragen. Jedoch hielt er sich dabei hinter seinem Kapitän versteckt. Eine kurze Pause entstand.

„Ähm, wir sind...wir sind auf...einer Insel...“

„Jetzt ist es also wirklich soweit, mutig werde ich, der große Käpt’n Lysop, auf diesem verfluchten Flecken Land meinem Tod gegenüber treten. Welch’ schreckliches Schicksal...ich bin doch zu jung zum sterben...ich werde meine Kaja niemals wieder sehen!“

„Wer hatte eigentlich die grenzgeniale Idee ins Landesinnere vorzudringen und nicht etwas mehr an der Küste zu bleiben?“ Fragte der Grünhaarige.

Gleich darauf stellte er fest, dass es unnötig gewesen war diese Frage zu stellen. Das konnte nur die Idee eines Einzigen gewesen sein. „Ruffy!“

„Lasst mich mal *in Ruhe* überlegen, wie wir hier wieder raus kommen.“ Fauchte er seine Kameraden an. Aber wer sollte sich schon bei Lysops Gejammer und Ruffys lautstarker Faszination für die Insektenwelt des Eilandes konzentrieren können?

„Ich hab’s wir folgen einfach dem Fluss da drüben!“

„Wonach suchen wir hier eigentlich? Wenn die Insel noch nicht einmal auf der Karte ist, was sollen wir dann hier finden, hier ist doch weit und breit nur Urwald?“ Der kleine Elch tapste hinter Robin her, darauf bedacht, bloß nicht Zielscheibe irgendeines gefährlichen Tieres zu werden.

„Der Umstand, dass diese Insel anscheinend kaum bis gar nicht bekannt ist macht das Ganze doch erst interessant. Vor allem, wenn man die Überlegung anstellt warum eine Insel, die in einem doch relativ häufig befahrenem Gebiet liegt nicht auf den Karten auftaucht.“

Erstaunt hob der Arzt eine Augenbraue.

„Was ist denn daran so interessant?“

„Nun ja, manchmal werden Inseln auch wegen ihrer Gefährlichkeit absichtlich aus den Aufzeichnungen gestrichen um allzu Wagemutige vor einem nicht so netten Schicksal zu bewahren.“ Lächelnd schloss die Archäologin ihre Ausführungen.

„Dann ist es hier nicht nur fürchterlich heiß sondern etwa auch noch gefährlich?!“

Entsetzt schaute der Elch die Schwarzhaarige mit seinen großen Augen an.

„Keine Sorge Herr Doktor! Es könnte so sein, es muss aber nicht zwangsläufig so sein.“

„Na, dann bin ich aber beruhigt.“

Nach einer Weile erreichten die beiden eine Lichtung.

Als sich der Wald vor ihnen teilte bot sich ihnen ein wunderschöner Anblick. Auf der kleinen freien Stelle wimmelte es von Schmetterlingen und bunten, exotisch

wirkenden Vögeln, die in einem unglaublichen Farbenmeer aufflogen, als sie der Neankömmlinge gewahr wurden. Von irgendwo drang ein Rauschen an die Ohren der Piraten.

Der Grund für die tierische Versammlung zog sich glasklar in engen Windungen durch den Urwald.

Ein kleines Flösschen, eher ein Rinnsal, aber von unwahrscheinlicher Klarheit, floss über den Waldboden.

„Wunderschön...“ Flüsterte der Elch.

„Oh ja, das ist es. Und sieh' dir erst den Wasserfall dort an!“

Robin wies mit der Hand in Richtung Gebüsch, so sah er zumindest für den Schiffsarzt aus, hatte er doch auf Grund seiner geringen Körpergröße einfach nicht den nötigen Überblick.

Als sie sich gemeinsam einen Weg durch das Geäst bahnten konnte auch er das Naturschauspiel bewundern.

Auf der Lichtung befand sich aber nicht nur ein Wasserfall.

„Sieh' mal da Robin, da ist eine Höhle!“

Und? Wie hat es euch gefallen *vorsichtig frag*

Würd' mich wirklich sehr über konstruktive Kritik freuen.

lg, Sydney, die schon am nächsten Kappi schreibt!

Kapitel 2: New Adventure

Hi!

(Kennt ihr mich überhaupt noch *zweifelnd in die Runde schau*?)

Das lästige Ding, das sich Schreibblockade nennt hatte mal wieder zugeschlagen^^.
Aber jetzt kriegt ihr endlich euer 2. Kapitel! (Ich werd' mich auch in Zukunft bemühen schneller zu sein, versprochen)

Wie gesagt die Schreibblockade hatte ihre Finger im Spiel, irgendwie bin ich (vielleicht auch deshalb?) nicht wirklich mit dem Kapitel zufrieden...

Aber bildet euch selbst eine Meinung!

lg, Sydney

New Adventure:

Ein lautes Knacken übertönte die Geräusche der Natur ringsum. Die letzten verbliebenen Tiere, die sich von den beiden Piraten nicht hatten aufscheuchen lassen, flogen nun auch kreischend davon.

Erschrocken fuhren Chopper und Robin herum, doch statt der erwarteten Gefahr kamen drei, ihnen wohl bekannte Gestalten zu Vorschein.

Zorro, Lysop und Ruffy kämpften sich mehr oder weniger fröhlich durch das Dickicht. Die Jungs waren wohl, ihrem Gesichtsausdruck nach, genauso überrascht ihre Kameraden zu sehen, wie der Elch und die Archäologin.

„Wie kommt ihr denn hier her?! Habt ihr euch etwa verlaufen?“, fragte der kleine Elch.

„Nein, wo denkst du hin! Ich wusste die ganze Zeit, wo wir waren.“, gab der Schwertkämpfer leicht aggressiv zurück.

„Sicherlich...Wie seit ihr denn dann soweit von eurer Route abgekommen?“

Diese Frage konnte sich die Schwarzhaarige nicht verkneifen, erinnerte sie der Schwertkämpfer in diesem Moment doch einfach zu sehr an den Lügenbaron.

„Ähm...“

„Glaub' ihm kein Wort Robin! Irgendwann sind wir mitten in der Pampa gestanden und haben dann beschlossen dem Fluss zu folgen.“, antwortete der Käpt'n mit seinem charakteristischen, dämlichen Grinsen anstatt seines Vizes.

Etwas in diese Richtung hatte sie erwartet, sich so zu verlaufen war eben doch ziemlich typisch für die Jungs.

Wissend lächelnd wandte sich der Höhle zu.

„Ihr wisst aber schon, dass man einem Fluss in der Richtung folgt, in die er fließt, oder?“

Ansonsten findet man sich nur tiefer im Nirgendwo wieder.“, fügte sie noch hinzu, als sie ihrem kleinen Begleiter hinter den Wasserfall folgte.

„Ähm...ja, dass wissen wir...wir wollten...ähm, bloß noch etwas diesen faszinierenden Urwald erkunden.“, rief der Grünhaarige ihr laut nach, um den Lärm des Wassers zu übertönen und nicht gänzlich lächerlich vor der Schwarzhaarigen zu erscheinen. Der

Erfolg bei letzterem war jedoch, selbst für den Schwertkämpfer ersichtlich, zweifelhaft.

„Ah, Weiber...“, murmelte er als er sich einen Ruck gab und schließlich auch die Höhle betrat.

Der Anblick der sich ihm dort bot ließ ihn aber die ganze Sache wieder vergessen.

Den anderen ging es nicht anders, erstaunt betrachten die Strohhüte die Höhle. Eigentlich konnte man diese Felsnische nicht mehr als gewöhnliche Höhle bezeichnen, der Raum war viel mehr eine wundervoll verzierte Halle.

Die Decke glänzte golden in dem spärlichen Lichtschimmer, der sich einen Weg durch den Vorhang aus Wasser bahnte. Auch der Boden war mit einem metallischen, glänzenden Material überzogen. Natürliche und künstliche Elemente grenzten aneinander und verbanden sich zu etwas Übernatürlichem.

Fasziniert betrachteten sie die unerwartete Schönheit des Raumes.

Einzig die Archäologin konnte sich bei Zeiten von dem wunderbaren Anblick lösen.

Ihr Augenmerk war auf das Zentrum dieses Kunstwerks gerichtet.

Ein paar Schritte vom Eingang entfernt erhob sich ein riesiger, goldener Obelisk. Doch auch das war noch nicht das wirklich Interessante.

Robin betrachtete die feinen Zeichen die jemand mit großem Sachverstand in den Obelisk eingemeißelt haben musste. Hier war wahrlich ein Könnner am Werk gewesen! Auch Ruffy hatte in der Zwischenzeit das Objekt entdeckt. Mit dämlichen Gesichtsausdruck und schiefgelegtem Kopf starrte er das Artefakt an.

„Sag’ mal Robin, kannst du das lesen, was da drauf steht?“

„Aber natürlich.“

Schon auf den ersten Blick hatte sie registriert, dass der Obelisk mit den Schriftzeichen der Porneglyphen versehen war.

Aber so was, an solch einem Ort? Naja, eigentlich auch nicht weiter verwunderlich bei den Orten, an denen sie schon ähnliche Botschaften gefunden hatte.

„Es scheint ein Hinweis beziehungsweise eher ein Wegweiser zu sein...“

Den Weg des Schreckens musst du gehen,

um dein Ziel zu sehen,

um es zu erreichen, darfst nicht weichen.

Reichtum und Glück

erreicht man mit Geschick,

doch droht Gefahr und Tod, wahre Freunde brauchst du in der Not.

Einmal begonnen, kein Weg zurück,

Wanderer versuche dein Glück!

Die goldene Sonne, am höchsten Stand, zeigt den Pfad,

die Prüfungen beginnen, kannst nicht entrinnen.

Einmal begonnen, das Schicksal besiegelt,

keiner je entronnen, der Rückweg versiegelt.

Wanderer versuche dein Glück!"

Alle hatten gebannt den Worten der Archäologin gelauscht. „Das klingt nach einem neuen, verdammt gefährlichen Abenteuer für den unerschrockenen großen Käpt'n Ly...“

Doch bevor der Schütze richtig anfangen konnte sich selbst zu beweihräuchern wurde er von seinem Käpt'n unterbrochen.

„Juhuu! Ein neues Abenteuer!“, rief dieser laut und begann vollkommen Ruffy-typisch einen Freudentanz. Ob gewollt, oder nicht, auch Lysop und Chopper wurden darin eingebunden.

Robin musste über den Anblick schmunzeln. Nie zuvor hatte sie solche Leute getroffen. Die Jungs waren einfach unglaublich. Sie lächelte still in sich hinein – bis sie ein Zupfen an dem Ärmel ihrer Bluse spürte und sich umdrehte.

„Duhu, Robin kannst du mir mal sagen, was das eigentlich geheißen hat?“

„Ruffy!“

Etwas später an diesem Tag stand Sanji, nichts von dem neuen Abenteuer ahnend, in der Kombüse und bereitete pfeifend einen Snack vor. Natürlich für niemand geringeren als „seine“ Nami.

Seit die beiden vor mehreren Stunden zum Schiff zurückgekehrt waren, war die Rothaarige in ihrem Zimmer und wollte nicht gestört werden. Offensichtlich wollte sie die Zeit nutzen und weiter an ihren Karten arbeiten. Wie so oft in letzter Zeit war sie einfach nicht zufrieden mit ihrer Arbeit.

Eigentlich hatte der junge Smutje vorgehabt ihren Wunsch zu respektieren und sie alleine zu lassen, aber er war immerhin der Koch und es war auch schon wieder ein halber Tag vergangen, ohne das die Navigatorin etwas gegessen hatte.

In letzter Zeit arbeitete sie einfach zu viel. So, oder so ähnlich versuchte er das ganze zumindest vor sich selbst zu rechtfertigen.

Ja, er dachte tatsächlich ernsthaft über Dinge wie Gründe und Rechtfertigungen nach! Er hatte sich verändert. Auch wenn es keiner außer ihm zu merken schien. Sein Gehirn setzte beim Anblick junger, schöner Frauen nicht mehr jedes Mal aus – nur etwa jedes zweite Mal. Aber das machte schon einen gewaltigen Unterschied!

Die einzige Frau in deren Gegenwart er immer noch jedes Mal zu spinnen anfang war die rothaarige Navigatorin...

Doch auch dies schien er langsam zumindest äußerlich in den Griff zu kriegen.

Der Koch beendete seine Arbeit mit einem Seufzer. Was machte es schon aus, dass er sich nun besser im Griff hatte, wenn es niemand bemerkte? Sie hielten ihn immer noch für einen hoffnungslosen Fall.

Er machte sich auf den Weg zu den Schlafräumen.

Irgendwann, nein bald, würden sie es schon sehen!

Sachte klopfte er an das Holz der Tür. Doch er bekam keine Antwort. Verwundert klopfte er erneut, diesmal aber etwas lauter. Abermals blieb alles still.

Der Blonde überlegte kurz, öffnete dann aber doch etwas besorgt die Tür und betrat das Zimmer.

Im Schein der Kerze, die auf dem kleinen, überladenen Schreibtisch stand, erkannte er die Navigatorin die dort, über einige Karten gebeugt, eingeschlafen war. Irgendwann musste das ja so kommen, dachte er sich, als er den Teller abstellte und die Decke von Nami's Bett nahm um sie damit zuzudecken.

"Schlaf gut, mein Engel.", flüsterte er in die Stille. Anschließend blies er die Kerze aus und war schon dabei den Raum zu verlassen, als ihn eine verschlafene Stimme zurückhielt.

„Bist du das Sanji?“

„Ja, Nami-Schatz!“

„Wie spät ist es denn?“ , fragte sie etwas orientierungslos.

„Kurz nach 17 Uhr.“

„Oh Gott, ich wollte doch die Karte heute noch fertig kriegen...“

Ein lautes Gähnen war zu hören.

„Ich glaub', es ist am besten du kommst erst mal mit und ich mach' dir einen starken Kaffee.“ Für den Smutje kam es gar nicht in Frage sie jetzt hier so weiter machen zu lassen.

„Aber die Karten...“, versuchte sie zu protestieren.

„Vergiss' die einfach mal.“

Zweifelnd sah die Rothaarige ihren Kameraden an. Schließlich entschloss sie sich aber doch Sanjis Vorschlag zu folgen.

„Du solltest nicht so viel arbeiten Nami-Mäuschen.“

Erstaunt betrachtete die junge Frau ihren Gegenüber über den Rand der dampfenden Tasse in ihren Händen.

Die beiden saßen nun in der gemütlichen Kombüse der Flying Lamb.

Was ihr dabei aber ins Auge sprang war die Tatsache, dass sich der Koch anders verhielt, ja glatt normal!

So kannte sie ihn gar nicht! Zwar auf ihr Wohl bedacht, aber nicht vollkommen durchgeknallt. Interessante Veränderung!

„Aber...“

„Nichts, aber! Merkst du eigentlich, dass das in letzter Zeit das Wort ist, das du am meisten benützt? Vor allem um alles, was auch nur ansatzweise mit Spaß zu tun hat, auszuschlagen.“

Jetzt hatte er sie wirklich verwirrt. Er hatte Recht, hatte sie durchschaut.

„Du lachst auch gar nicht mehr...“

Während er sprach hob der Koch seine Hand und legte diese sanft auf die Wange der Navigatorin.

Diese errötete leicht, tat aber nichts um den Kontakt zu unterbrechen. Im Gegenteil, sie kam ihm sogar entgegen. Warum sie das tat? Dafür fand sie keine mit dem Verstand nachvollziehbare Begründung. Eine ihr nicht bekannte Empfindung war der Auslöser dafür, verhinderte die normalerweise übliche Abwehrreaktion gegen den sonst so überaus aufdringlichen jungen Mann. Zwar, mochte sie es eigentlich umschwärmt zu werden und genoss die kleinen und größeren Aufmerksamkeiten, doch würde sie das niemals zugeben. Nur keinen an sich ranlassen! Das hatte sie schmerzlich lernen müssen – um zu überleben.

Und genau diese Lektion wurde ihr plötzlich bewusst.

Hastig stand sie auf.

„Ich glaub' es ist besser, wenn ich mich jetzt mal auf's Ohr haue.“

Sie hatte die Kombüse schon halb verlassen, als sie sich noch einmal umwandte.

„Ach und Sanji...Danke!“ Es war kaum mehr als ein Flüstern, aber der Koch hatte sie verstanden.

Weiß der Teufel wer mich dazu gebracht hat, diesen Wegweiser in Reimen zu schreiben - irgendwer fand das gut...Ich muss der Personen ne Menge geschuldet haben^^

Naja, sagt mir wie ihr es fandet.

lg, Sydney

Kapitel 3: Beginning

So, neues Netzteil - neues Kapitel XD

Viel Vergnügen dabei,
Sydney

(Und sagt mir nachher, wie's euch gefallen hat!!!!11111eineinselF^.*)

Beginning:

„Also dann ist ja alles klar, bis auf diese eine Stelle. Was soll denn nun das mit dem „Die goldene Sonne, am höchsten Stand, zeigt den Pfad“ bedeuten.“, fasste der kleine Arzt zusammen.

Gemeinsam waren sie den ganzen Wegweiser noch einmal Stück für Stück durchgegangen und hatten den Text analysiert.

Nun schien auch Ruffy die Bedeutung dieser Worte begriffen zu haben, obwohl man sich bei Ruffys kognitiven Fähigkeiten ja bekanntlicher Weise nie ganz sicher sein konnte.

„Um das zu erfahren müssen wir wohl noch etwas warten. Der höchste Sonnenstand ist in dieser Region, zu dieser Jahreszeit grob geschätzt etwa um 14 Uhr.“, meinte die Archäologin mit einem für sie typischen, geheimnisvollen Lächeln auf den Lippen. „Also circa noch 4 Minuten. Danach wissen wir mehr.“

Fragend wurde sie von den anderen mit großen Augen angeschaut.

„Irgendeine Idee was dann passieren soll?“, fragte Lysop neugierig.

„Nein, aber etwas wird passieren, mit ziemlicher Sicherheit sogar.“, antwortete sie nur, denn sie war sich wirklich sehr sicher.

Und wie von der schwarzhaarigen Archäologin vorhergesehen passierte exakt 4 Minuten später etwas. Etwas ziemlich Faszinierendes.

Ein Lichtstrahl fiel durch das Laub der Bäume rings um das kleine Flüsschen auf das Zentrum des Wasserfalls. Das Licht brach sich an der klaren, herabströmenden Flüssigkeit und erhellte den vormals recht dunklen Raum hinter den fließenden Wassermassen.

Ein einzelner Strahl traf auf die goldene Spitze des Obeliskens und wurde von dort aus weiter auf etwas geleitet, das wie einfache Spalten im Boden gewirkt hatte, nun aber größere Komplexität bewies und die Funktion einer Windrose übernahm, die einen genauen Winkel anzeigte.

„Damit wüssten wir, wo wir hin müssen. 45° östliche Richtung.“, stellte die Schwarzhaarige mit sich selbst zufrieden fest.

Nach fast 5 Stunden wieder beim Schiff angekommen war die Crew, allen voraus ihr verrückter Käpt'n, voller Tatendrang.

Dieser suchte das Schiff bei seiner Ankunft sogleich nach seinem Koch und seiner Navigatorin ab, um ihnen die „frohe Botschaft“ zu verkünden, fand allerdings nur den Smutje in der Kombüse vor.

Auf Grund von Ruffys Verfressenheit erfuhr dieser allerdings erst von dem neuen Abenteuer, als auch die anderen die Kombüse betreten hatten.

„Wo is ei'entlich 'ami? Die soll dosch aussch wissen, was wir ge'unden 'aben!“, fragte der Junge mit dem Strohhut, 10 Minuten später während er das letzte Stück schnell zubereitetes Fleisch von seinem Teller in seinen Mund beförderte.

„Die schläft wahrscheinlich. War vorher ziemlich müde und hat sich hingelegt.“, antwortete der Koch.

Nicht nur ein Mitglied der Crew war über Sanjis Antwort verwundert und alle stellten sich die gleiche Frage. Was brachte ihre sonst so aufgeweckte Navigatorin dermaßen aus dem Takt, dass sie sich tagsüber hinlegte?

„Ist sie etwa krank? Soll ich mal nach ihr sehen?“, fragte der kleine Schiffsarzt gleich besorgt.

„Ist glaub' ich nicht notwendig Chopper, sie wird wieder mal die ganze Nacht über ihren Karten verbracht haben.“, antwortete der Blonde, während er nun auch Essen für die anderen vorbereitete.

„Ich muss jetzt dann sowieso kurz in unsere Kajüte gehen um ein Buch zu holen, da kann ich gleich auch kurz nach Nami sehen.“, meldete sich daraufhin Robin zu Wort.

Auch sie machte sich Gedanken, was denn mit der Navigatorin los sei, und zog die verschiedensten Möglichkeiten in Betracht, während sie sich auf den Weg zur Mädchenkajüte machte.

Dort angekommen war ihr einiges gleich viel klarer.

Ein Blick auf ihre Zimmergenossin, die nicht wie erwartet in Reich der Träume verweilte, sondern ziemlich wach in ihrem Bett lag und mit verträumtem Gesichtsausdruck die Decke betrachtete reichte aus, um die Ältere 1 und 1 zusammen zählen zu lassen. So war das also! Deshalb brannte bis spät in die Nacht Licht, wenn alle anderen längst schliefen. Einzig die Frage wer wohl der Glückliche war, blieb offen, sie hatte zwar einen Verdacht... aber das würde sie auch noch rauskriegen.

Trotzdem wollte sie ihre Vermutung erst einmal für sich behalten und nicht bei der erst besten Gelegenheit durch die Gegend posaunen. Stattdessen fragte sie die Navigatorin nach ihrem Befinden, wohl wissend das die Erschöpfung der Jüngeren ihren Ursprung nicht in einem körperlichen Problem hatte.

„Hey. Sanji sagte du wärst müde gewesen und würdest schlafen. Ist alles in Ordnung?“

„Hi Robin – Ihr seid schon zurück?“ Nami klang ziemlich überrumpelt, fing sich aber schnell wieder. Unter keinen Umständen wollte sie, dass die Schwarzhaarige erahnen konnte über welches aberwitzige Thema sie eben nachgedacht hatte.

Der blonde Schiffskoch hatte sie wirklich von den komplizierten Karten abbringen können. Nach dem Gespräch hatte sie sich nicht einmal mehr auf ihr allergrößtes Hobby konzentrieren können. Er hatte es geschafft! Und das wo er, beziehungsweise sein Verhalten, doch eigentlich der Grund war, der sie in letzter Zeit zu so intensiven Arbeiten an ihren Meisterwerken und aus ihrem Bett gebracht hatte...

Doch die Archäologin schien keinen Verdacht geschöpft zu haben und wandte sich dem Bücherregal zu, das in der einen Ecke des kleinen Raums seinen Platz hatte.

Mit dem Rücken zu ihrem Gesprächspartner sprach sie weiter.

„Siehst so aus. Die anderen haben sich Sorgen um dich gemacht, aber wie ich sehe geht es dir gut?“ Es war mehr eine Feststellung, die die Schwarzhaarige in den Raum stellte, als eine Frage.

„Ja, klar alles in bester Ordnung, war' bloß etwas lange wach gestern und deshalb etwas müde, kein Grund zur Sorge.“

„Gut! Das wird die anderen zu hören freuen! Ich wird' dann mal wieder zu ihnen gehen.“, meinte sie eines ihrer typischen Lächeln lächelnd und mit dem gesuchten Buch unter dem Arm.

Plötzlich als sie, immer noch in Gedanken über Nami versunken, durch den stockdunklen Korridor ging lief sie in etwas hinein. Der Konsistenz des Objekts und den Geräuschen die folgten nach zu schließen, wohl besser gesagt in jemanden.

Robin wäre gefallen, wenn sie nicht noch im letzten Moment von demjenigen, in den sie eben direkt hineingelaufen war, aufgefangen worden wäre.

Wie konnte sie bloß so unaufmerksam sein? Wann war ihr denn so etwas zuletzt passiert?

„Hey, alles in Ordnung?“

Nun erkannte sie auch die Person, mit der sie eben as Vergnügen gehabt hatte zusammenzustoßen und die sie immer noch festhielt. Komischerweise aber war ihr die ungewohnte Nähe keinesfalls unangenehm. Sie hätte hier noch länger so stehen können, aber ihr Verstand sagte der jungen Frau, dass sie diese doch recht peinliche Situation besser beenden sollte, bevor sie noch peinlicher und für alle Beteiligten längerfristig unangenehm werden würde.

„Ja, Zorro, mir geht's gut. Du kannst mich jetzt wieder loslassen.“

„Ähm... ja klar. Ich wollt' euch auch nur sagen, dass es jetzt Abendessen gibt...“

Selbst in der Dunkelheit konnte die Archäologin förmlich „sehen“, wie er sich verlegen am Kopf kratzte, sich umdrehte und möglichst beiläufig in Richtung Kombüse verschwand.

Seltsam. Ausgerechnet Mr. Ich-kenne-kein-einziges-nettes-Wort-und-bin-sowieso-dauergereizt hatte sie aufgefangen und vor einem mit Sicherheit ziemlich unangenehmen Sturz bewahrt. Und er hatte sie mit keinem einzigen Wort beleidigt, wohl das erste Mal seit Monaten. Und es hatte ihr gefallen von ihm gehalten zu werden...

Kapitel 4: Arrival

So, hier ist es, das neue Kapitel von "Der Pfad des Tigers" - Viel Spaß damit!

lg, Sydney

Arrival:

Als der Schütze zwei Tage später alle an Board mit dem Ruf „Land in Sicht!“ in ihren jeweiligen Tätigkeiten unterbrach und aufhorchen ließ, wollte es keiner so recht glauben. Dennoch: Jeder der sich nicht sowieso schon an Deck befunden hatte, betrat dieses spätestens jetzt. Tatsächlich. Zum zweiten Mal innerhalb von wenigen Tagen erreichten sie eine neue Insel. Auch dieses Eiland machte einen unbewohnten Eindruck und hier lag ebenfalls eine seltsame Atmosphäre in der schwülen Nachmittagsluft.

Der eigentümliche Nebel, der schon die vorherige Insel umgeben hatte, fand sich hier wieder und erschwerte den Blick auf das nicht allzu große Stück Land. So war die Spannung, was sie denn nun hier vorfinden würden, enorm, winkte doch durch die rätselhafte Ankündigung auf dem goldenen Obelisken ein neues Abenteuer.

Eher enttäuschend war dann der erste Eindruck, den die Sieben jungen Leute gewannen, als sie die ersten Schritte auf dem neuen Land machten. Nichts wies diese Insel als etwas Besonderes aus. Sie sah aus wie die meisten anderen. Nichts Außergewöhnliches außer dem Nebel fiel auf. Doch um diese seltsame meteorologische Gegebenheit kümmerte sich in diesem Moment keiner.

Die Strohhutbande fasste den Plan zu allererst die nähere Umgebung unter die Lupe zu nehmen, bevor sie sich in das undurchdringlich wirkende Dickicht, das das Innere der Insel von der Außenwelt abschnitt, wagen würden.

Sie fanden erneut nichts Ungewöhnliches. Alles schien ganz normal für eine unbewohnte Insel, dichte Vegetation war vorherrschend, der Küstenstreifen weitläufig und leer. Kaum betrat man jedoch den dichten Wald stand man mitten im puren Leben. Tiere ließen sich blicken, Vogelgesang tönte laut durch das Dickicht und das für bewaldete Inseln typische schwüle Wetter machte das Vorwärtstkommen, gemeinsam mit der dichten Bewaldung, zu einem ganz besonderen Erlebnis.

So fiel die Erkundungstour relativ kurz aus. Keiner hatte so recht Lust an diesem Tag noch weiter in den dichten Urwald einzudringen.

Als es zu dämmern begann beschlossen die jungen Leute, auch wenn nichts Besonderes an dem Eiland zu sein schien, nach so langer Zeit wieder einmal eine Nacht an Land zu verbringen. Auch auf die Gefahr hin die ganze Nacht lang unter den Folgen der „Landkrankheit“ zu leiden. Eine interessante und zum Teil auch amüsante Begleiterscheinung des Lebens auf See. Man empfand das Land als wackelig und glaubte zu schwanken, hauptsächlich kurz nach dem Verlassen des Schiffes und wenn man abends im Bett lag.

Trotzdem errichteten sie am Strand, nahe bei ihrem Schiff ein kleines Lager und bereiteten alles für eine ihrer feuchtfröhlichen Partys vor.

Mittlerweile war es tiefste Nacht und das Lagerfeuer war fast gänzlich niedergebrannt. Nur noch kleine Reste Glut waren von dem einst hell lodernden Flammen übrig geblieben und glimmten leicht vor sich hin. Alle lagen schon längst schlafend in den kleinen Zelten, die sie zuvor provisorisch am Strand aufgebaut hatten. Alle außer Nico Robin und Lorenor Zorro. Letzterer hatte es aus irgendeinem Grund (wohl dem Sakekonsum während des Abendessens und der Zeit danach) vorgezogen, die Nacht draußen unter dem Sternenhimmel zu verbringen und lag nun laut schnarchend neben den Überresten des Feuers. Um ihn herum die leeren Flaschen, als stumme Zeugen des Gelages.

Die Archäologin hingegen konnte einfach nicht schlafen. Hell wach hatte sie nichts Besseres zu tun, als den Stoff aus dem ihr Unterschlupf bestand, zu betrachten. Einerseits ging ihr die Botschaft nicht aus dem Kopf, andererseits hielt sie es nicht für angebracht, auf unbekanntem Territorium zu schlafen, ohne eine Wache aufzustellen, konnte doch alles Mögliche passieren.

Nachdem sie festgestellt hatte, dass im rechten oberen Drittel des Zeltes drei Fehler im Gewebe waren und im unteren Teil zwei Flecken nicht identifizierbarer Herkunft hafteten, beschloss sie sich die Beine zu vertreten und verließ das Zelt, dass sie sich mit Nami teilte leise, um die junge Navigatorin nicht zu wecken.

Genießend atmete sie die frische Nachtluft ein und streckte sich erst einmal ausgiebig.

Leicht schmunzelnd betrachtete sie anschließend den schlafenden Schwertkämpfer, der gerade so gar nicht gefährlich oder Respekt einflössend aussah, bevor sie sich auf einen ungewissen Weg machte. Dorthin, wohin ihre Füße sie trugen.

Für Robin gab es keinen Grund sich im Dunkeln zu fürchten, schließlich war hier nichts, dass nicht schon vorher hier befunden hätte, so zog sie einfach, ohne einen bestimmten Plan oder ein Ziel, los in die Nacht. Außerdem hatte sie ja im Notfall noch ihre Teufelskräfte. Nur im Schlaf überraschten werden wollte sie auf keinen Fall.

Mond und Sterne waren ihr Licht genug um sich zu Recht zu finden.

Sie stellte keinerlei Erwartungen an ihren kleinen Ausflug, sollte er sie ja nur für eine relativ kurze Zeitspanne beschäftigen und auf andere Gedanken bringen. Umso erstaunter war sie, als sie nach einiger Zeit widererwarten auf etwas Interessantes stieß.

Hinter einigen Bäumen, fand sie, von Pflanzen dicht bewachsen, ein weiteres goldenes Artefakt, ähnlich dem, das sie hinter dem Wasserfall gefunden hatten.

Beinahe hätte sie es übersehen, wäre einfach daran vorbei gelaufen, ohne es zu bemerken.

Bei diesem Objekt handelte es sich nicht, wie beim letzten Mal um einen Obelisk, sondern um etwas das an einen Tisch erinnerte, oder eher an einen Altar. Ranken schlangen sich dicht um das Objekt und verbargen die auffällige Farbe fast vollständig. Aber eben nur fast. Angestrahlt vom Mond glitzerten die wenigen nicht verdeckten Stellen leicht im fahlen Licht.

Nun verfluchte sie im Stillen die Finsternis und die Tatsache keine Lampe mitgenommen zu haben. Das Licht reichte um Zeichen zu erkennen dennoch war es zu dunkel, als das die Archäologin sie zu entziffern im Stande gewesen wäre. Sie würde

sich wohl gedulden und am nächsten Morgen erneut an diesen Ort kommen müssen. Aber das hätte sie sowieso tun müssen, die anderen würden das Artefakt mit Sicherheit auch sehen wollen.

„Mal wieder heimlich beim rumschleichen?!“, kam es plötzlich unfreundlich aus dem Dunkeln, als sie zum Lager zurückkehrte.

Erschrocken drehte Robin sich in die Richtung, in der sie den Sprecher vermutete. Angesprochen zu werden, vor allem auf diese Art hatte sie jetzt so gar nicht erwartet, hatte sie doch angenommen, dass sie die Einzige war, die nicht schlief. Doch dem war offensichtlich nicht mehr so.

Noch bevor sie etwas auf diese rüde „Begrüßung“ erwidern konnte, folgte schon der nächste verbale Seitenhieb.

„Ertappt?“

Beinahe hätte ihr Gegenüber es geschafft. Beinahe hätte er es mit seiner unverschämten Dreistigkeit geschafft sie sprachlos zu machen, aber eben nur beinahe.

Sie wäre nicht Nico Robin gewesen, wenn sie nicht trotz ihrer Überraschung eine ebenso kalte Retourkutsche von sich gegeben hätte.

„Nein, beim Finden eines neuen Wegweisers; aber einem Betrunkenen müssen nicht immer alle Zusammenhänge klar sein, das verstehe ich durchaus, Herr Schwertkämpfer – Keine Sorge.“

Sie hatte nicht laut gesprochen. Ihre Antwort war kaum mehr als ein Flüstern, auch war ihrer Stimme kein Funken einer Emotion zu entnehmen gewesen. Nicht der Ärger den sie empfand, nicht die Enttäuschung und auch nicht der Schmerz über das Misstrauen, dass ihr entgegen gebracht wurde.

Die Mischung aus Lautstärke und Kälte hatte ihre Wirkung nicht verfehlt.

Jetzt war der Grünhaarige an der Reihe sprachlos zu sein. Er sah sie weiterhin nur an. Robin zog es vor das Gespräch, falls man diesen Wortwechsel so nennen konnte, abubrechen. Sie hatte ihm sowieso nichts mehr zu sagen, also drehte sie sich um und ging ohne ein weiteres Wort zu verlieren.

Im Zelt angekommen ließ sie sich ohne Rücksicht auf ihre Kleidung zu nehmen einfach kraftlos auf ihren Schlafsack fallen.

Da war es wieder gewesen, das Misstrauen in seinen Augen. Das Misstrauen, dass sie verfolgt hatte, seit sie auf die Flying Lamb gekommen war.

Eigentlich hatte sie nach ihrem kleinen Zusammenstoß gedacht, dass sie dieses Thema spätestens jetzt abgeschlossen hätten – doch da hatte sie sich anscheinend geirrt. Selbst schuld, dachte sie, wie kommst du auch auf die Idee, dass er dir plötzlich vertrauen würde? Hat er ja die ganze Zeit über nicht gemacht... Bloß weil er dich einmal aus Reflex nett behandelt hat?

Die Freude möglicherweise einen neuen Wegweiser gefunden zu haben war von dieser ernüchternden Erkenntnis vollkommen verdrängt worden.

Aus irgendeinem Grund tat es schrecklich weh. Es schmerzte wie ein Stich direkt ins Herz.

Die Schwarzhaarige hatte sich Hoffnungen gemacht endlich von allen vollkommen und ohne Zweifel akzeptiert zu werden, zwar eher unterbewusst, aber dennoch war nun die Enttäuschung groß. Kalt wie eine Feindin hatte er sie erneut weggestoßen, behandelte sie wie ganz am Anfang.

Aus ihrer Erfahrung wusste sie, dass es in den meisten Gruppen keine Strafe war

abgelehnt zu werden, waren sie doch oft reine Zweckgemeinschaften. Das hatte nichts zu bedeuteten. Robin hatte das oft erlebt - Doch wenn es um echte Freunde ging und das waren die Strohhüte inklusive Zorro für sie – da sah die Sache schon wieder ganz anders aus.

Nachdenklich sah Zorro der Frau, von der er doch so wenig wusste, hinterher, während sie schnellen Schrittes auf ihr Zelt zusteuerte und darin verschwand.

Warum zum Teufel hatte er das jetzt bloß wieder getan?! Reflex? Gewohnheit? Oder gar eine Mischung aus beidem?

Er hatte es doch eigentlich gar nicht gewollt. Die Worte waren ihm einfach so herausgerutscht, nachdem die Schwarzhaarige so plötzlich aus der Dunkelheit aufgetaucht war. Begleitet von einer dunklen Aura, war sie aus dem Schatten getreten. Diese Aura, der Grund seines Erwachens.

Ein schlechtes Gefühl hatte ihn aus dem Schlaf gerissen, nur Minuten bevor Robin erschien.

Im ersten Moment dachte er, die Archäologin hätte diese unheilvolle Ausstrahlung mitgebracht, viel zu spät wurde ihm klar, dass diese Atmosphäre nichts mit ihr zu tun hatte. Spätestens als er sie nun so sah, wurde sein Irrtum zur bitteren Gewissheit. Von der Archäologin waren ganz andere Signale ausgegangen, diese waren keineswegs feindlicher Natur gewesen. Ganz in Gegenteil, sie bewegte sich verkrampfter als sonst, hatte um eine aufrechte Haltung gerungen, auf dem Weg zurück in ihr Zelt.

Jemandem, der sie nicht sehr gut kannte, wären die Kleinigkeiten an ihrem Verhalten niemals aufgefallen. Doch der Grünhaarige, mit seinen durch den Schwertkampf geschärften Sinnen, hatte Nico Robin in den letzten Wochen und Monaten kennen gelernt und wusste die winzigen Botschaften, die ungewollt von ihr ausgingen zu deuten. Ihm entgingen weder die angespannte Haltung noch die hastigen Bewegungen.

Er bereute es bereits jetzt zutiefst sie so angefahren zu haben. Aber sein Stolz verbot ihm sich zu entschuldigen. Auch wenn sie auf ihn den Eindruck machte, sie wäre von seinen Worten wirklich getroffen.

Trübsinnig sah er zu, wie der letzte Rest Glut erlosch. Eine perfekte Parabel zu seiner jetzigen Situation... Wäre das ganze nicht so deprimierend hätte er darüber gelacht.

Von einem konnte ihn sein Stolz jedoch nicht abhalten – das Gesagte konnte er nicht ungeschehen machen - aber er traf den Entschluss in Zukunft fairer gegenüber der Schwarzhaarigen zu sein. Sie hatte so ein Verhalten schließlich wirklich nicht verdient.